



NZZ.CH

Neue Zürcher Zeitung

Dienstag
Folgen der Mundartinitiative

Migrantenkinder verstehen im Kindergarten nun noch weniger

Stadt und Region Dossier: Migration Dienstag



Im Kindergarten Altstetterstrasse in Zürich liegt manchen Kindern die Standardsprache näher als die Mundart. (Bild: Christoph Ruckstuhl / NZZ)

Seit Beginn des neuen Schuljahrs wird in den Kindergärten im Kanton Zürich vorwiegend Mundart gesprochen. So will es ein Volksentscheid aus dem Jahr 2011. Die ersten Erfahrungen aus Klassen mit vielen Fremdsprachigen sind zwiespältig.

Susanna Ellner

Drey, drü oder dri? Im Kindergarten Am Bach im Winterthurer Schulkreis Mattenbach herrscht Verwirrung. Dabei wollen die beiden Kinder nur eines wissen: Die Zahl 3, wie sagt man der? Auf die Idee, dass alle Ausdrücke korrekt sind und dasselbe bedeuten, kommen sie nicht. Denn ob Thurgauerdialekt, Zürichdeutsch oder Bündnerisch, für sie ist alles fremd. «Seit sich jede Lehrperson in ihrem eigenen Dialekt ausdrückt, kommen unsere fremdsprachigen Kinder mit dem Deutschen viel weniger gut klar», sagt Christine Bänziger. Bänziger ist nicht die einzige Kindergärtnerin im Kanton Zürich, die im Laufe des letzten Schulquartals eine solche Beobachtung gemacht hat.

Kinder verstehen noch weniger

Es zeichnet sich ab, dass manche Kindergärten mit vielen Migrantenkindern bei der Umsetzung der Mundartinitiative auf Probleme stossen. Diese wurde im Mai 2011 im Kanton Zürich von rund 54 Prozent der Stimmenden angenommen. Der Lehrplan wurde auf Beginn dieses Schuljahrs 2012/13 angepasst. Seither gilt auf der Kindergartenstufe grundsätzlich die Mundart als Unterrichtssprache. Zu

WER RICHTIG
 TRADET,
 WIRD RICHTIG
 BELOHNT.

KONTO ERÖFFNEN
 UND PROFITIEREN.

KONTO
 ERÖFFNEN

 SWISSQUOTE

Veränderungen hat dies vor allem in jenen Kindergärten geführt, in denen der Anteil fremdsprachiger Mädchen und Knaben bei über 40 Prozent liegt. In der Vergangenheit setzten die Lehrpersonen solcher Klassen oftmals auf das Hochdeutsche – und wurden von den Kindern besser verstanden als heute.

«Das Schweizerdeutsche ist für die Kinder eine weitere Fremdsprache, die sie nicht verstehen», sagt Sibylle Fuchs, Schulleiterin im «Lättenwiesen» in Opfikon. Dies habe zur Folge, dass die Kindergärtnerinnen das Gesagte auch noch auf Hochdeutsch wiederholten. Nicht anders verfährt man in Zürich, im Kindergarten Altstetterstrasse, wie dessen Leiter Christoph Baumann sagt. «Wir kommunizieren mit den Kindern in zwei Sprachen, denn jene Brocken, die ihnen vertraut sind, haben ihnen die Eltern auf Hochdeutsch beigebracht.» Christine Bänziger aus Winterthur behilft sich ebenfalls mit der Standardsprache, doch nicht immer führe diese unter den albanisch-, polnisch-, türkischsprachigen Kindern zu mehr Klarheit: «Manche bekommen ein Durcheinander.»

Aus sprachwissenschaftlicher Sicht ist dies nicht weiter erstaunlich. Die Kinder lernten die Sprache über die Person, sagt Eveline Marcarini, Schulleiterin in Schlieren. Wenn diese ständig zwischen Mundart und Standardsprache wechsele, sei dies verwirrend. Auch in ihrer Schule, dem «Zelgli», gingen die Kindergärtnerinnen jedoch nicht anders vor. Denn: «Sollen wir jene Kinder, die keinen Dialekt verstehen, einfach auf der Strecke lassen?» Fördern müsse man ja alle Kinder, und da habe man in Schlieren mit dem Hochdeutschen klar die besseren Erfahrungen gemacht.

Im «Zelgli» blickt man diesbezüglich auf eine langjährige Praxis zurück. Vor rund zwölf Jahren gehörte man im Kanton Zürich zu den ersten Kindergärten, welche die Standardsprache einführten. Zentral war damals die Leitfrage gewesen, wie Kinder in Klassen mit einem Ausländeranteil von über 60 Prozent bei ihrem Spracherwerb besser unterstützt werden können. Dies sei unter den neuen Bedingungen schwieriger geworden, sagt Marcarini. Sprachförderung bestehe nicht aus blossem Reden, man müsse auch sprachliche Strukturen vermitteln – «und da fragen wir uns derzeit, wie wir dies beim Zürichdeutschen machen sollen».

Mögliche Folgen bedenklich

Nicht in allen Kindergärten mit vielen ausländischen Kindern bereitet die Umsetzung der Mundartinitiative aber derart Kopfzerbrechen. «Die Kinder sind in diesem Alter flexibel», so die Ansicht von Res Rickli, Präsident der Zürcher Kreisschulpflege Schwamendingen. Obwohl es in Schwamendingen einzelne Klassen mit keinem einzigen deutschsprachigen Kind gebe und vor den Sommerferien hauptsächlich Hochdeutsch gesprochen worden sei, verlaufe die Umstellung problemlos.

Bedenken über mögliche Konsequenzen der Mundartinitiative äussert Rickli aber hinsichtlich der höheren Schulstufen. Sowohl Rickli als auch mehrere Schulleiter unterstreichen, dass sich die Mädchen und Knaben aus Migrantenfamilien früher im Kindergarten langsam an die Standardsprache gewöhnen konnten. Dies habe ihnen später das Erlernen des Lesens und Schreibens erleichtert. Wie diese Entwicklung nun künftig ablaufen werde, sei offen.

Zwar sind auch im neuen Kindergarten-Lehrplan Sequenzen auf Hochdeutsch erlaubt, und eine Mehrheit der Migrantenkinder wird zusätzlich mit dem Unterrichtsfach «Deutsch als Zweitsprache» gefördert – doch nicht einmal das kantonale Volksschulamt ist sich sicher, ob so noch das in der Primarschule

verlangte Niveau erreicht wird. Die Schlüsselfrage werde sein, ob die Kinder nichtdeutscher Erstsprache ausreichende Kompetenzen in der Hochsprache erwerben würden, obwohl ihre Lernzeit für das Hochdeutsche im Kindergarten gegenüber früher reduziert sei, sagt der Amtschef Martin Wendelspiess. Für guten Lernerfolg und damit letztlich gute Integration seien diese Kompetenzen nämlich entscheidend.

Mehr zum Thema «Migrantenkinder verstehen im Kindergarten nun noch weniger»

GENÈVE: Eine Prise Schweiz im Melting-Pot

LUZERN: Der Angriff auf das Hochdeutsch lahmt

Anzeige



Wer den Sonntag auf dem Sofa verbringt,
hat am Montag viel zu erzählen

KOMMENTARE

Neuen Kommentar hinzufügen

[Einloggen](#)

Geben Sie hier Ihren Kommentar ein.

[Einloggen](#)

Sortieren nach älteste zuerst

10 KOMMENTARE

[s frei](#) Dienstag, 18. Dezember 2012, 02:00

..und der blätterwald doppelt wieder per multikulti nach. klar lernt man seine heimat so am schnellsten. dies wäre doch das ziel ? oder meint man, unsere mundart habe keine berechtigung ? was soll dass? selbstverständlich lernen kinder in diesem alter und umständen (beim spielen) absolut am schnellsten. übrigens: wo lernt man jede sprache (!) am schnellsten - genau: mit kindern!

[Antwort](#) [Gefällt mir](#)